

De Buur van de Kleihoff

VAN LUISE BÖÖK UT
DUNUM

Musik, rund um dat Huus to. Malte un sien jung Froo harren de oll verfallen Kleihoff in Schaapsum neei Leven inpuust. Vör twee Jahr harren se hüm vör en Ei un Appel köfft. Mit en Koppel Frünnen un good Handworkers weer daar nu en wunnerbaar Weeswark van wurden. Vandaag wurren Huus un Tuun präsentiert, wurren inweeit, wurr fiert und grillt un eten un drunken. De Gesellskupp verdeel sük, leep hier un daar, seet in de Tuun, en Glas Beer of Sekt in de Hand, un seet ok up de Pütt-



LUISE
BÖÖK

kant. „Daar sitt de Düvel in!“, see Malte un sett sük bi hör hen. „Wu weetst du dat denn? Hest d' hüm sehn?“, lach een van hör. „Nee, man mien Oma hett mi dat vertelt!“, anter he. „Un de wuss dat van hör Oma un de wuss dat ok weer van hör Oma!“ „Ja, Malte, un de sall hüm woll sehn hebben, domaals!“ „Nee, dat weet ik nich, man ik kann jo wiesmaken, wat de Omas vertelt hebbt. Willt ji dat weten?“ „Ja, dat willt wi! All herkomen! Märkenstünn bi Malte!“

„Dat weer nämlich so: Buur Joosten Ockenga harr disse Plaats vör Oma un hör Oma

un de hör Omas Tieden in Arvpacht. Ockenga weer en staatsken Keerl, hoch van Ansehn in de Gesellskupp. He stell wat vör. Dat Landvolk ümto weer hüm minnachtig, man se puckeln för hüm un wullen geern in sien Deensten stahn. He geev hör Lohn un Brood.

Dat Waskwiev van de Plaats harr en heel mojen Dochter, Fenna. As Fenna to de Kinner-schoh ut keem, kreeg se ok en Anstellung up de Plaats. Mit hör darteihn Jahr weer se so mooi, dat all Keerls de Kopp na hör dreihn deen, ok Buur Joosten Ockenga. Fenna murk dat un kreeg elksmaal en roden Kopp, wenn se hüm seeg. Eenes Daags, de Mannlüü weren mit d' Ackerwagen up 't Moor. Se holen Törf, um en

nejen Pütt to setten. Do hett de Buur hör grepen un sük an hör vergahn. Fenna kreeg en Kind, en Schann för 't Leven. Se dögg nix mehr för de Minsken. As se up de Heuböhn hör Kind kreeg, stunn Buur Ockenga in de Köken un keek to, wu sien neei Pütt sett' wurr, hier an disse Stee. In de Nacht daarup verswunn dat Kind un Fenna gung hör Dagwark weer na.

As de neei Pütt klaar weer un sük Water sammelt harr, muss Fenna de eerst Emmer vull in dat Huus halen, dat de Buur sülvst as Eerst daarvan kreeg. Tee, mit Water ut en nejen Pütt. Dat weer en Fest för de Minsken dotieds. Fenna leeg en Kluntje in sien Tass, goot de heet Tee daaröver, dat dat good knistern dee, un bo-

venup legg se akkraat en Wulkje Rohm. Joosten Ockenga keek in sien Tass un heel sünnerbaar verdeel sük de Rohm, as wenn daar wat van Geisterhand maalt wurr. Daarbi kroop heel sacht dat fien Summen van en Kinnerstimm in sien Ohr un ut sien Teetass keek hüm en lüttjet Gesicht tomööt. He smiet sien Stohl bi de Sied un pulter to de Köken ut. ‚Smiet tomaal de Pütt dicht!‘, sall he böltk hebben. ‚Daar sitt de Düvel in!‘

Joosten Ockenga kunn keen Tass Tee mehr drinken, ohn dat Summen to hören un dat Bild mit dat Kind in de Rohm to sehn. He wurr mall in de Kopp un is eenes Daags in sien Pütt sprungen un ofsopen.“

Malte lang na sien Glas: „Up mien Omas!“